

## Kosten leicht überschritten

**Ara Murg.** Die Abrechnungen für die Sanierung der Kläranlage Murg sowie der Kanäle und Sonderbauwerke im Gesamtbetrag von rund 15 Mio. Franken liegen vor. Trotz Teuerung kam es nur zu geringen Mehrkosten.

Die zwölf Verbandsgemeinden des ARA-Verbandes Region Murg waren an der Abgeordnetenversammlung in der «Krone» in Fischbach vollzählig vertreten. Verbandspräsident Marco Caneri, Murgenthal, setzte sie in Kenntnis von den zwei Kreditabrechnungen für die Sanierung der Kläranlage Murg sowie der Kanäle und Sonderbauwerke im Gesamtbetrag von rund 15 Mio. Franken. Beide Geschäfte schlossen dabei mit bescheidenen Kreditüberschreitungen ab. So wurde für die Sanierung der ARA Murg im November 2007 ein Kredit von 11,74 Mio. Franken bewilligt. Benötigt wurden schliesslich 12,10 Mio. oder 357 802 Franken mehr. Beinahe bis ins kleinste Detail wurden den Delegierten die Mehr- und Minderkosten der sich fast über drei Jahre erstreckenden Bauzeit vorgelegt. «In Anbetracht der in dieser Zeit eingetroffenen Teuerung von 2,5 Prozent beträgt die effektive Kostenüberschreitung lediglich 0,5 Prozent oder rund 60 000 Franken», wurde den Delegierten vorgerechnet.

Mit einer Kostenüberschreitung von 8,10 Prozent oder 227 634 Franken schloss die Abrechnung für die Sanierung der Kanäle und Sonderbauwerke ab. Dies bei einem inklusive der Teuerung bewilligten Kredit von 2,89 Mio. Franken. Da die Kostenüberschreitungen bei beiden Geschäften tiefer als zehn Prozent des bewilligten Kredites lagen, wurden diese den Abgeordneten lediglich zur Kenntnisnahme vorgelegt.

### Sauberes Wasser ist nicht gratis

Die Frage nach einer möglichen Reduktion der Betriebskosten aufgrund der getätigten Grosseinvestition, wurde von Betriebsleiter Adrian Burkart negativ beantwortet. «Diese Kläranlage leistet bedeutend mehr, ist aber auch anfälliger auf mögliche Ausfälle», sagte Burkart. Dabei wurde die Lebensdauer des Strombereichs auf 15 Jahre, jene des Maschinenbetriebes auf 20 Jahre und jene des Baubereichs auf 50 bis 80 Jahre angegeben. Ergänzend dazu sagte der Präsident: «Jahr für Jahr stellt das Gewässerschutzamt höhere und strengere Auflagen. Um diese zu erreichen, müssen die Anlagen bedeutend mehr leisten.» Als Beispiel wurden die erst seit der Inbetriebnahme der neuen Kläranlage erreichten oder gar unterbotenen Grenzwerte im Ammonium- und Nitrit-Stickstoffbereich genannt. «Aber dies kostet viel Geld», sagte Marco Caneri. Er wies dabei auf die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Besuch der Kläranlage hin. «Wir müssen den Leuten zeigen, dass wir ihr Schmutzwasser aufnehmen und es sauber und gereinigt in die Aare entlassen. Das wird auch in Zukunft nicht gratis zu haben sein.»

### Gute Zahlungsmoral

Die von Finanzverwalterin Esther Kläfiger-Furter präsentierte Jahresrechnung 2011 schloss bei Einnahmen und Ausgaben von 3,81 Mio. Franken ausgeglichen ab. Dies bei Gemeindebeiträgen von 2,32 Mio. Franken. Hier wand die Finanzchefin den Verbandsgemeinden für die «gute Zahlungsmoral» ein Kränzchen und bezeichnete die zusätzlichen Abschreibungen von 166 000 Franken sowie die sehr tiefen Passivzinsen von 32 500 Franken auf mittel- und langfristigen Schulden «als sehr erfreulich». Aufgrund der Sanierungsarbeiten betrug der Saldo im Verwaltungsvermögen rund 6,5 Mio. Franken. EG



# Saitensprünge, die verzückten

**Reiden** | KKK organisierte ein musikalisches Feuerwerk mit Tasten und drei Saiten

Es fällt schwer, im Konzertbericht über die «Saitensprünge» von Gorbatschow & Freund auf Superlative zu verzichten. Geht man von der Begeisterung des Publikums in der Kornschütte aus, müsste man Adjektive in der dritten Steigerung sogar anhäufen.

von **Adelheid Aregger**

Die zwei Künstler, die der Verein KKK für den letzten Freitagabend angeheuert hatte, waren tatsächlich von höchster Klasse: Andrei Gorbatschow aus Moskau gilt in Russland als die unbestrittene Nummer eins unter den Balalaika-Spielern. Der Pianist Lothar Freund aus Aschaffenburg ist ihm ein ebenbürtiger musikalischer Partner, und dazu – am Rand – ein witziger Unterhalter.

### «Fliegende» Finger

In der Kommode sagte er die Stücke an, die vom Barock bis in die Gegenwart reichen, und erklärte, wie eine Balalaika gespielt wird, jenes dreieckige, flachbäuchige russische Instrument, das dafür verantwortlich sei, dass Gorbatschows Finger immer kürzer würden. Die technische Instruktion über die x-fachen Möglichkeiten, die Balalaika zu spielen, überstieg allerdings das Vorstellungsvermögen der Zuhörer. Aber was sollten sie auch genau verstehen wollen, wenn ihnen die praktische Anwendung des lautenähnlichen Zupfinstrumente Momente höchsten Genusses vermittelte. Fulminant war der Auftakt mit Giuseppe Tartinis (1692 – 1770) Variationen über Themen von Corelli, die Lothar Freund mit einem Gedicht von Puschin einleitete: «Frei wie der Wind ist sein Spiel». So empfanden auch die Gäste, die sich mit-



Der «weltbeste Balalaika-Spieler» setzt in Reiden zum Solo an: Andrei Gorbatschow. Foto Adelheid Aregger

reissen liessen vom Tempo der über die Saiten fliegenden Finger. Hautnah erleben sie hier, wie dem kleinen Instrument Töne voller Wucht und Klangfülle entströmten und unmittelbar darauf sieghaft und lieblich wurden. Eindrucksvoll waren Pavel Necheporenkos (1916 – 2009) Variationen über das Thema aus dem Caprice Nr. 24 von Paganini, das Lothar Freund als sein Lieblingsstück bezeichnete.

### Die Musik als Zeitdokument

So locker und entspannt, wie er das Programm kommentierte, so kam die Musik herüber, es sei denn sie war einem Thema gewidmet, das Interpret und Publikum im Innersten aufwühlte wie das «Concerto» für Balalaika und Klavier. Efrem Podgaitis (\*1949) hatte das grosse Orchesterwerk für Andrei

Gorbatschow im Andenken an die Perestroika gewidmet, nachdem der andere Gorbatschow, nämlich Michail, Anfang 1986 den Prozess zum Umbau der Sowjetunion eingeleitet hatte. Alle Gefühle, die die Bevölkerung damals bewegt haben mögen, die Traumatisierung durch Jahrzehnte voller Angst und Schrecken und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft – das alles wurde in diesem gewaltigen Tongemälde lebendig. Das Pièce de Résistance des Abends wechselte auch ohne Orchester hin und her zwischen vielstimmigen Manifestationen von Zorn und Aufruhr und liedhaften Soli, begleitet von besänftigendem Vibrato.

Noch einmal war ein Orchester auf die zwei Stimmen – Klavier und Balalaika – reduziert: In der Konzertfantasie von Igor Frolow (\*1947) über The-

men aus der Oper «Porgy and Bess» von George Gershwin (1898 – 1937), die Andrei Gorbatschow wie die anderen nicht-russischen Kompositionen für Balalaika und Klavier arrangiert hatte. Hier in den bekannten Melodien verbanden sich Ost und West, trafen die Nachfahren der Sklaven in Amerika und der Leibeigenen aus der Zarenzeit aufeinander. Was noch vor wenigen Jahrzehnten undenkbar gewesen war – in der Reider Kommode spielte ein amtierender Professor der Moskauer Gnessin-Musikhochschule Uramerikanisches. Eine ergreifende und mit russischer Melancholie und Südstaaten-Soul fand in der Symbiose von Ost und West den Weg zu den Herzen der KKK-Freunde, für die «Summertime» zugleich die Lust am Leben ausdrückte und unterschwellig ihre Bedrohung.

### Eine tausendfache Entschädigung

Der endlich angebrochene Sommer hatte vielleicht verhindert, dass noch mehr Konzertbesucher den Weg hinauf zur Kommode gefunden hätten. Aber für den entgangenen ersten warmen Abend entschädigte die einmalige Musik die Anwesenden tausendfach. Originalwerke für Balalaika und Klavier von Alexander Zigankow (\*1948), Alexander Schalow (1925 – 1999) öffneten den Zugang zur russischen Seele mit all ihren Gefühlen, mit Liebe, Leid, Sehnsucht, Genuss, Natur, Witz und rissen die Konzertbesucher im «Tschardasch» fast von den Stühlen. Und sie waren einer Meinung mit dem Ansager: Den Titel «Paganini der Balalaika» trägt Andrei Gorbatschow zu Recht.

Nächstens bei KKK: Country-Sommerfest im Hof mit BBQ am Samstag, 18. August, ab 17 Uhr mit The Tennessee Heartbreakers.



Die Ausstellung öffnete am Freitag. Fünft- und Sechstklässler präsentierten Arbeiten, die während der Projektwoche entstanden. Foto Andrea Huber-Bäbi

## Kinder wurden Künstler

**Dagmersellen** | Projektwoche der Fünft-/Sechstklässler

Unter dem Motto «Kunst» arbeiteten Primarschüler in verschiedenen Wochenateliers. Während fünf Tagen wurde viel produziert und eimerweise Farbe verarbeitet.

Am Dienstag machten sich alle vier Klassen der fünften und sechsten Stufe auf nach Luzern. Im Kunstmuseum genossen die Kinder eine interessante Führung, bei der sie auch selber aktiv werden konnten. In kleinen Gruppen streifen sie anschliessend durch Luzern und fotografierten Kunstvolles. Mit den Bildern gestalteten die Kinder im Verlauf der Woche eine Collage unter dem Motto «Art de Lucerne». Während der Woche wurde viel produziert, eimerweise Farbe verarbeitet und Neues entdeckt. Viele Kinder waren über ihre eigenen gelungenen Produkte erstaunt.

### Verschiedene Kunstarten

Als Krönung besuchten die Kinder am Freitagmorgen lokale Künstler und ka-

men so in Kontakt mit einem echten Profi und vielen weiteren Kunstarten. So malten einige auf Leinwand und andere bemalten ihren Körper. Weiter wurden Steine behauen, Kerzen gezogen, einige übten sich im Filzen, wieder andere kreierten ihr erstes Graffiti. Dass selbst Fotografieren Kunst sein kann, haben einige Kinder an diesem Morgen erfahren.

### Ausstellung fand Anklang

Am Freitagnachmittag wurden dann alle Produkte, welche in dieser Woche gestaltet wurden, in einer Ausstellung präsentiert. Feierlich wurde sie um 15.30 Uhr eröffnet. Die jungen Künstler durften ihre Werke natürlich zuerst besichtigen. Die Ausstellung fand grossen Anklang und auch die Eltern und Besucher staunten über so viel Kunst und Kreatives.

Es war eine abwechslungsreiche Woche, in der viele Kinder neue Talente entdeckt haben und sich kreativ verwirklichen konnten. Nun kann der Schulsport farbenfroh inspiriert in Angriff genommen werden. AH



Am Mittwoch war das «Feldheim» in Musikantenhand. Diana Ceppi spielt auf dem Flügel «Mamma Mia» von ABBA. Foto zvg

## «Mamma Mia» war das toll

**Reiden** | Musikschulkonzert im «Feldheim»

Ein Konzert verbindet die Generationen: Am Mittwoch konzertierten die Schülerinnen und Schüler der Regionalen Musikschule Reiden im «Feldheim».

Erfreulich viele Bewohnerinnen und Bewohner sowie zahlreiche Eltern, Geschwister und Interessierte aus der Bevölkerung fanden sich am Mittwochabend im schönen Lichthof ein. Dank einer optimalen Vorbereitung der Mitwirkenden wurde ein abwechslungsreiches Konzert auf hohem Niveau geboten.

### Saxophonistinnen begeisterten nicht nur im Entlebuch

Eröffnet wurde der musikalische Abend von zwei jungen Saxophonistinnen mit «Sailing» von Gavin Sutherland. Vor Kurzem haben sie mit einer hervorragenden Interpretation dieses Stücks den Duettwettbewerb in Entlebuch gewonnen. Auch dem Publikum im Wig-

gertal gefiel: Ein herzlicher Applaus füllte den Saal.

### In die Herzen gespielt

Mit Beiträgen von verschiedensten Instrumenten spielten sich die Kinder und Jugendlichen nach und nach in die Herzen der Zuhörerschaft. Bekannte Filmmelodien fanden ebenso ihren Anklang wie barocke Werke von J.S. Bach. Einen rockigen Abschluss machte das Holzbläserensemble Piu Legno, welches nach drei kurzen Stücken eine Zugabe zum Besten geben durfte.

### Im Jahresprogramm 2013 vorgemerkt

Als Belohnung für den gelungenen Konzertabend wurde allen Beteiligten eine Glace und Getränke spendiert, was zum Verweilen in der Cafeteria einlud. Die Leiterin der Regionalen Musikschule Reiden bedankte sich herzlich bei den Gastgebern für die gelungene Organisation. Beide Seiten freuen sich bereits auf eine neue Ausgabe dieses Konzerts im nächsten Jahr. MS.